

Stadtplanungsforum Stuttgart
Beisitzer: Wolfgang Jung
Breitscheidstr. 74
70176 Stuttgart
0711/121-3322
www.stadtplanungsforum.de
wolfgang_jung@arcor.de



Protokoll der Veranstaltung „Flächenverbrauch und Flächenmanagement in der Region“

Montag 07. Juni 2004, Großer Sitzungssaal des Verbands Region Stuttgart

Podiumsteilnehmer:

Dr. Dirk Vallée, Verband Region Stuttgart

Dr. Heinz Reinfelder, Bundesverband Boden e.V.

Albert Bolay, Stadtplanungsforum Stuttgart e.V.

Herr Bolay stellte zu Beginn die These zur Diskussion, dass es dringend erforderlich sei, Flächen für Wohnen und Gewerbe in Stuttgart auszuweisen. Begründet wurde dies mit dem Rückgang der Einwohnerzahlen, vor allem der jüngeren Bevölkerung, welche keine ausreichenden Möglichkeiten für Wohnen finden. Verschärfend wirke sich die Zunahme von Single-Haushalten mit einer einhergehenden Zunahme der Wohnfläche pro Kopf sowie der weitgehende Rückzug des Staates aus sozialem Wohnungsbau aus.

Herr Vallée widersprach der These von Herrn Bolay: zwar werden Flächen in der Region Stuttgart benötigt, jedoch gelte es die landschaftliche Attraktivität der Region als endogenes Potential und wichtigen Standortfaktor zu erhalten. Auch ließen die Prognosen, wonach die Region Stuttgart bis 2020 von 2,65 auf 2,8 Mio. Einwohner zunehmen werde, nicht auf eine bremsende Wirkung mangelnder Flächen schließen.

Stuttgart habe in den letzten knapp 40 Jahren einen Einwohnerzuwachs von ca. 25 % erlebt, die Siedlungsfläche sei jedoch überproportional um 88% gestiegen. Mit 720 Einwohner/qm ist die Region Stuttgart ähnlich stark verdichtet wie das Ruhrgebiet. Zwar liege der Flächenverbrauch mit 1,5 Hektar/Tag nur etwas halb so hoch wie der Bundesdurchschnitt, ist aber auch Dauer dennoch nicht tragfähig. Als mittelfristiges Ziel sieht Herr Vallée einen täglichen Flächenverbrauch von unter 1 Hektar an.

Als Instrument könne ein regionales Siedlungsflächenmanagement dienen, durch welches Bestandsflächen für Umnutzungen aktiviert werden könnten. Gleichzeitig gelte es die Gemeinden zu gewinnen, hauptsächlich solche

Konversionspotentiale zu nutzen und Neuausweisungen nur nach nachgewiesenem Bedarf vorzunehmen.

Herr Reinfelder verwies auf die Existenz einer Vielzahl an Gremien, Interessensvertretungen etc. die sich dem Gut Boden annehmen. Gleichwohl stagniert der Verbrauch auf hohem Niveau. So wird jährlich in Deutschland eine Fläche verbraucht, die dem 3,5fachen der Siedlungsfläche Leipzigs entspreche. Gleichzeitig sind dadurch hohe Investitionskosten in „Ersatzbauten“ wie Regenwasserversickerung und –rückhaltebecken etc., notwendig.

Von daher sei eine konsequente Bodenstrategie der Innen- vor Außenentwicklung vonnöten. Der Politik wie den Bürgerinnen und Bürgern gelte es zu vermitteln, dass Boden an sich ein schützenswertes Gut ist, ähnlich wie sich dies bei Flora und Fauna weitestgehend mittlerweile durchgesetzt hat.

In der Diskussion wurde von den Teilnehmern auf eine Vielzahl an politischen, gesellschaftlichen aber auch planerischen Widersprüchen hingewiesen:

- Während einerseits Projekte wie die Landesmesse – auch aufgrund der Flächeninanspruchnahme – abgelehnt werden, weisen die Nachbargemeinden großzügig neue Gewerbeflächen aus;
- Ebenso wird Flächenknappheit in Stuttgart bemängelt, Projekte wie Stuttgart21 sehen sich aber mit großen Widerständen konfrontiert;
- Die Kommunen beklagen die hohen Kosten bei der Aktivierung von Bestandsflächen, opponieren aber gleichzeitig gegen eine Weiterentwicklung des kommunalen Altlasten-Fonds hinsichtlich eines „Innenentwicklungs-Fonds“;
- Ebenso ist es erklärtes Ziel, Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu betreiben, gleichzeitig wird die Suburbanisierung vielerlei gefördert: durch Eigenheimzulage, Entfernungspauschale aber auch die Politik der Zuschüsse für ländliche Gemeinden;
- Auch führe ein geringes Angebot an Wohnbauflächen zu höheren Bodenpreisen in Stadt und Region, die Neuausweisung gestalte sich jedoch nicht nur aus räumlichen Gründen schwierig, vielmehr sind viele Eigentümer wirtschaftlich nicht darauf angewiesen und daher nicht interessiert;
- Trotz dem Postulat der Innenentwicklung unternehmen viele Kommunen nur wenige Maßnahmen, um Wohnumfeldverbesserungen durchzuführen, dadurch innenstädtisches Wohnen attraktiv zu machen und die Abwanderung zu bremsen;

- Auch die Umnutzung innerstädtischer Konversionsflächen stößt oft auf den Widerstand der Einwohner.

Als geeignete Instrumente dem Flächenverbrauch zu begegnen, wurden die Weiterentwicklung des Altlasten-Fonds zu einem Innenentwicklungs-Fonds, die Ausweitung des Nachhaltigen Bauflächenmanagements Stuttgart auf die Region, die Etablierung eines Landschaftsparks, um die Wertigkeit der Freiflächen und regionalen Grünzüge zu vermitteln, und die steuerliche Anrechnung von Rücklagen für die Sanierung von Altlasten genannt.

Herr Bolay fasste zusammen, dass seitens der Politik die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen seien, damit „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ nicht nur eine Leerformel bleibe sondern vielmehr auch umgesetzt werden könne. Auch den Bürgerinnen und Bürgern sei diese - oftmals übersehene - Problematik des Flächen- bzw. Bodenverbrauchs zu vermitteln. Das Stadtplanungsforum Stuttgart könne als Plattform dienen, um diese Prozesse diskursiv zu begleiten und zur entsprechenden Bewusstseinsbildung beitragen.



Stuttgart, den 08. Juni 2004

Wolfgang Jung